

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Verlagspreis: Die Jahrgangspolizeische Karte 1 M., Restbetrag 20 M.  
Anzeigensatzung: In der ersten Seite dieses Blattes, Zeitungsrate 10.  
In den folgenden Seiten 8 M. Größere und kompliziertere Anzeigen  
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Streckzahlreicher Verlagspreis: durch 40% - Abschlag 7,00 M.  
von unserer Seite und durch 7,75 M. und durch 20%  
Erschließung: 22. Ausgabe-Kummer 25 M.

Streckzahlreiche und monatliche Beiträge werden außer in der  
Streckzahl, Zeitungsrate 10, auch von unserer Seite und allen  
Kopierarbeiten angenommen.

Amtesliches Verhandlungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 150

Donnerstag, den 22. Dezember 1921.

60. Jahrgang

## Was wir zahlen sollen.

Die Reparationsrate vom 15. Januar, von der jetzt  
so viel die Rede ist, beträgt 500 Millionen Goldmark.  
Am 15. Februar sind etwa 350 Millionen Goldmark  
als Quoralarate der 20prozentigen Rüstungsbilanz  
fällig. Im ganzen sind an diesen beiden Terminen  
also 350 Millionen Goldmark fällig. Die 500 Milli-  
onen vom 15. Januar sind für alle vier Vierteljah-  
ren desselben, zusammen also 2000 Millionen (2  
Milliarden) Goldmark für 1922.

Es hängt etwas in ein Loch aus der Befann-  
ten Mittelzeit in der Welt von England nach Berlin,  
daß bei diesen Verpflichtungen Deutschlands eine deutsche  
Anleihe in England nicht auf Erfolg zu rechnen  
haben. Denn die Bank von England, die von amts-  
wegen den britischen Staatsfonds regelt, ist doch als  
Sachverständige bei der Festsetzung des Limitums  
von der Forderung von 150 Goldmarken nicht ohne  
Bedenken gewesen, die Höhe der Zinsen hat im Grunde  
genommen die Frage der Reparationskommission in  
Paris nach den Garantien, die wir geben wollen. Wo  
wir so unter dem Druck der Saluto-Entwertung stehen,  
haben wir nichts Positives in Händen, die Werte  
verändern sich unter den Fingern. Wenn die Reichs-  
regierung auf die Steuern verzichtet, so kann, wenn  
es das England will, auch deren Betrag durch Saluto-  
und Wirtschaftskrisen empfindlich beeinträchtigt werden.  
Wie die Entente uns behandelt, so gestalten sich bei  
uns Garantien und Zahlungsfähigkeit.

Was bei einer Stundung der Zahlungen unter  
Aufrechterhaltung der Zahlungspflicht herauskommen  
wird, das steht jeder Rede. Eine zweijährige Stundung  
der Jahreszahlungen bringt einen Gewinn von noch  
Milliarden Wert, die Höhe der Zinsen offen gelassen.  
Dieser Betrag abzutragen in bar, das ist unmöglich.  
Er muß durch eine Anleihe oder durch Sachleistungen  
gedeckt werden. Und dabei gehen die ferneren Jahres-  
verpflichtungen weiter. Es kann sich also jetzt bei  
Überwachungen nicht um die 800 Millionen Mark für  
Januar und Februar handeln, es muß prinzipiell reine  
Bahn gemacht werden.

Rechnen wir dazu noch die eigenen Ausgaben im  
Reichshaushalt, dann ist es klar, daß es so eben nicht  
geht. Wir müssen uns über Losen Latein klar werden, auf  
Grund dessen wir den Antrag auf Revision des Limi-  
tums stellen können.

## Die Londoner Konferenz.

Die ersten Sitzungen.

Eine amtliche Mitteilung der englischen Regie-  
rung meidet: Montag fand eine gemeinsame Unter-  
redung zwischen Lloyd George, Sir Robert Corne,  
Mullin Chamberlain, Brian, Beveridge und Gwynne.  
Über allgemeine wirtschaftliche Fragen hat. Der  
Gespräch wurde dem Sekretär zur Prüfung über-  
mittelt. Französisch und englische Finanzfachverständige  
helfen am Nachmittag eine Beratung ab, um  
Dienstag der Vollversammlung der Konferenz Bericht  
zu erstatten.

Wie der halbamtliche Havasbericht meidet, war die  
Besprechung sehr herzlich. Die Erwägungen  
allgemeiner wirtschaftlicher Lage und  
die finanziellen Fragen, die den Gegenstand der  
Bespräch der beiden Minister bilden. So wurden  
besonders das Problem des wirtschaftlichen Wiederauf-  
baues Frankreichs erwähnt und das der Reparationen.  
Verschiedene Vorschläge wurden ins Auge gefaßt.  
Besonders bildete die englische Zahlungsunfähigkeit  
Deutschlands der Zahlungsströme vom 15. Januar  
und 15. Februar den Gegenstand regen Interesses.  
Eine Entscheidung wurde in der Angelegenheit nicht  
getroffen, der Meinungsentscheid soll fortgesetzt werden.

## Umwälzende Vorschläge Lloyd Georges.

Was aus den trockenen amtlichen Berichten über  
die Entente-Konferenz nicht hervorgeht, sind die über-  
wiegendsten und umwälzenden Vorschläge, mit denen  
Lloyd George auf der Konferenz herorgetreten ist.  
Die französischen und englischen Blätter wissen darüber  
so merkwürdig zu berichten, daß es ihnen selbst die  
Stimme verschlagen zu haben scheint.

## Auf Amerika ist nicht zu rechnen.

Denach hat Lloyd George zündend erklärt, man  
dürfe von den Vereinigten Staaten nichts verlangen,  
was sie nicht geben wollten. Frankreich und Eng-  
land müßten sich die endgültige Regelung der euro-  
päischen Schwierigkeiten vornehmen. Es sei peinlich,  
daß man bisher immer nur provisorische Lösungen ge-  
funden habe, die alle drei Monate erneuert werden  
müßten. Außerdem solle man sich nicht mit Teil-  
lösungen begnügen. Ganz Europa und der nahe  
Orient sollen wieder in Ordnung gebracht  
werden.

Um die Einschränkung der Rüstungen  
zu Ende möglich zu machen, und das Problem der  
französischen Sicherheit zu lösen, wünscht Lloyd George,  
daß ein genau umfänglicher Vertrag, der  
auch Abwägungen vorziehe, nicht nur Europa

und Frankreich, sondern auch Deutschland und  
Italien und Spanien umschließt. Um die militärische  
Neutralität des Rheinlandes aufrechtzuerhalten, die  
durch den Versailles-Vertrag vorgezeichnet sei, wür-  
den sich die unterzeichneten Mächte verpflichten, sofort  
die Waffen gegen jede Macht zu ergreifen, die direkt  
oder indirekt diese Neutralität verletze. Es liege im  
Geiste der Vorklage Lloyd Georges, daß diese Gar-  
antie mit der baldigen Räumung des Rhein-  
landes von den Besatzungstruppen ver-  
knüpft sei.

## Die neue Grenze Oberschlesiens.

Die Festsetzungen der Grenzkommission.

Die Grenzkommission hat am 18. Dezember die  
Demarkationslinie oberhalb des Industriegebietes  
festgelegt. Die wichtigsten Entschlüsse von Wes-  
ten nach Osten ausgeführt sind folgende:  
Zu Beginn Altdorfer Hammer deutsch-polnische  
Gebietsausgabe mit dem Ergebnis, daß die Klein-  
bahn Naumburg-Gleiwitz auch hier noch auf deutsches  
Gebiet zu liegen kommt. Altdorfer Hammer ist  
deutsch geblieben. Ebenso bleiben die Selbstverwal-  
tungsgebiete bei Deutschland. Die auf polnischen Gebiet  
gelegenen zur Grubenanlage gehörigen Bauhöfen  
sind die zur Kohlenlinie Katowice-Gleiwitz zu Deutsch-  
land geschlagen worden. Die Königin-Luise-Grube er-  
hält ihre drei lebenswichtigen Zugänge Gleiwitz, Au-  
da und Georg sowie ihr gesamtes Grubenfeld bis zum  
Hauptstollen an der Grube gleich, mit Ausnahme  
der kleinen Gleiwitz des Könighofes von Au da und der  
Stäcke von Au da-Forenbau.

Weiter ist es nicht gelungen, den Au da-Hammer  
einstufiglich des dortigen wichtigen Straßenstückes der  
elektrischen Bahn und des Knappheitslagarrets für  
Deutschland zurückzugewinnen. Die nördlich der Ost-  
schlesischen Grenze liegenden Teile des Grubenfeldes  
der von Borsig und Schaffhausen sind Deutschland zu-  
rückgegeben worden. Auf dem Au da-Hammer und Car-  
nals Grubenfeld bildet auf Grund beiderseitiger Klei-  
ner Gebietsausgabe das Deutsche Wasser die pol-  
nische Grenze. Die Anlagen des Carnals Grubenfeldes  
sind polnisch geblieben.

Einmalig bleiben keine Veränderung gegenüber  
der Entente-Entscheidung, sodas der auf Rothenberger Ge-  
lände liegende Teil des Mei-Schariker Grubenfeldes  
deutsch geblieben ist. Bei Mei-Schariker wurde die  
Grube um annähernd 150 Meter von der in Po-  
len gelegenen Untertage-Bahn abgetrennt, ebenso fer-  
ner die gesamte Grube hinausgehende Teil des Jint-  
Georgenes Grubenfeldes zu Polen geschlagen. Alle  
übrigen Teile von Grubenfeldern sind bei Deutschland  
verblieben. Die Neuorganisation mit dem West des Jint-  
bergwerkes Reusoff ist Deutschland zurückgegeben wor-  
den.

Die weiteren von der deutschen Delegation gefor-  
derte Abgabe des Andolant-Schichtes, der Kage-  
Hütten und des Stroff-Waldes ist verweigert  
worden.

## Die Vertreibung der deutschen Ansiedler.

Selbst dem Volkstheater gegen die polnischen Maß-  
nahmen zu weit.

Die Volkstheaterkonferenz hat jetzt auf die deutsche  
Forderung über die recht- und vertragsmäßige Be-  
handlung der deutschen Dominanzstädter und Ansiedler  
in ehemals preussischen Neupolen mit einer Note  
geantwortet, in der sie erklärt, sie sei der Auffassung,  
daß die Frage zu ihnen gehöre, die gemäß Artikel 92  
des Vertrages von Versailles zwischen beiden Regie-  
rungen im Wege unmittelbarer Verhandlungen geregelt  
werden müssen.

Die Note fährt dann aber fort: Da es indessen  
schwierig erscheint, daß die beiden Regierungen frei-  
willig und schnell zu einer Verhandlung kommen,  
ist die Konferenz der Meinung, daß es angebracht er-  
scheint, die Vollmacht des Herrn Alphonse zu erwei-  
tern, der früher seitens der Mächte dazu bestimmt  
worden ist, beiden Parteien im Falle von Meinungs-  
verschiedenheiten seine guten Dienste zu leisten, und  
ihn bei diesen Verhandlungen mit der Rolle eines  
Schiedsrichters zu betrauen. Unter diesen Um-  
ständen hat die Konferenz beschlossen, beide Regierungen  
anzuladen, sobald wie möglich in Wes-  
handlungen einzutreten, um die Fragen bezüglich  
der Lage der erwähnten Ansiedler zu regeln und Herrn  
Alphonse im Falle der Uebereinstimmung nicht ersicht-  
lich wird, zu beauftragen, die Rolle eines Schiedsrichters  
zwischen den Parteien zu übernehmen.

Weiter ersucht die Konferenz die polnische Re-  
gierung, bis zur Regelung der Meinungsverschieden-  
heiten auf Maßnahmen zu verzichten, deren Ergebnis  
sein würde, die gegenwärtige Lage der erwähnten An-  
siedler zu ändern.

Klarer kann das Unrecht der Polen wohl kaum  
festgestellt werden als durch diese Note. Denn wenn  
schon selbst dem Volkstheater, dem man doch wirklich  
nicht nachsagen kann, daß es Deutschland gewesen sei,  
die Maßnahmen der Polen zu weit gehen, wenn selbst

## Bur Lage.

Im Deutschen Reich. Bei der Be-  
sprechung der Reparationsfrage sagte Lloyd George,  
daß nach Ansicht der englischen Regierung das Abnöt-  
lich ist nicht mehr durch alliierte Forderungen in Be-  
zugsnahme gebracht werden dürfte. Es sei die solide-  
ste und zuverlässigste deutsche Regierung mit  
der Europa zu tun gehabt habe. Wenn diese Regie-  
rung gebungen müßte zurücktreten, so würde sie  
einer anderen Platz in zu, die weniger befriedigend  
sein würde. Während der Verhandlung der französischen  
Forderung der Januar- und Februar-Rate schließt,  
meinte Lloyd George, daß es Deutschland zwar mög-  
lich sein würde, diese beiden Raten zu zahlen, aber  
nur durch die Befreiung eines billigen Lan-  
deszinses.

Die Kreditlinie der Landwirtschaft. Dieser Tage  
haben im kleinen Kreise Besprechungen derjenigen Ab-  
nahmen begonnen, die in Verbindung mit dem Hilfs-  
wert der Landwirtschaft zunächst zu ergreifen sind, um  
den Erfolg des Planes sicherzustellen. Wie ferner  
verlautet, werden diese Beratungen auch in Zü-  
lungnahme mit den nicht landwirtschaftlichen Kreisen,  
die an dem Zustandekommen des Werkes interessiert  
sind, eifrig fortgesetzt.

„Gnade“ statt „Noch“. Durch französische De-  
krete vom 25. Dezember sind 23 deutsche Kriegsgefan-  
genen, die in Belgien unter alles menschliche Recht  
immer noch gefesselt werden, „begnadigt“ worden.  
Über 3 Jahre nach Kriegsende müssen es diese Armen  
noch als ganz besondere „Gnade“ hinnehmen, daß sie  
in ihre Heimat zurückkehren können, während eine  
ganze Anzahl ihrer Brüder weiter in Kabinettzellen  
sitzenhaft muß.

Reichsliche Dankentzune. Eine stark besuchte  
Besprechung des Bundes christlicher Arbeiter,  
Jünger und Handwerker nahm einstimmig eine Ent-  
scheidung an, in der es heißt: Die im Bundes organi-  
sierten Reichslande erneuern heute aufs neue ihre  
Trennungsbahn zur deutschen Heimat und erklären, mit  
allen Mitteln die reichsliche Heimat gegenüber den  
nichtsüßlichen Bestrebungen bösherrlicher  
Klassen und Verteidigen zu wollen. Die reichslichen  
Heuer und Handwerker sind deutsch und wollen  
deutsch bleiben.

Wälderunterherrlichkeit im Saarland. Die Saar-  
regierung will 25 Proz. der Beamen der Selbstverwal-  
tung der deutschen Regierung „zur Verfügung stellen“.  
Es heißt, die Regierungskommission erkläre ganz offen,  
die deutschen Beamen hätten im Saargebiet keine Aus-  
sicht auf Beförderung. Die Erhaltung älterer Eltern-  
behalten durch jüngere wird damit in Zusammenhang  
gebracht, daß heimische für die deutschgekauften  
Beamen der Bergbauarbeiten Platz machen sollen.

Die Korruption auf den Beamteten. Die letzten  
Besprechungen zwischen Vertretern der Regierung und  
den Selbstorganisations der Beamteten und Staats-  
arbeiter haben das Ergebnis gehabt, daß die Regierung  
unter gewissen Voraussetzungen bereit ist, den Ange-  
hörigen einiger Beamtetenkategorien noch vor Weihnach-  
ten einen Zuschlag zu zahlen, der die Beamteten  
zu höherem Gehalt für die Staatsarbeiter sind zunächst keine  
Zugeständnisse gemacht worden. Im übrigen wurden  
auch direkte Verhandlungen mit den Beamteten und Ar-  
beitern zunächst nicht in Aussicht gestellt, da die außen-  
politische Lage im Augenblick derartige Erörterungen  
nicht zuläßt. Montag nachmittags traten der Deutsche  
Beamtetenbund und die Beamteten der anderen großen  
Organisationen zusammen, um zu der so geschaffenen  
Gelegenheit zu nehmen. Die Erörterungen waren  
sehr lebhaft; im Deutschen Beamtetenbund wurde nach-  
mals festgestellt, daß man unbedingt an der Forderung  
einer Erhöhung der Grundlöhne festhalten müsse.

Durch die neue Wendung ist ungeschicklich eine neue  
Besprechung der Lage der Beamteten, die nicht  
unbedingt erscheint, da die Organisationen sich die  
Verantwortung für die Beamteten, die sich hier  
oder da ergeben können, ablehnen wollen. Es ist damit  
zu rechnen, daß in nächster Zeit die Beamtetenverbände  
und Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Konferenz  
zusammentreten, um sich darüber schlüssig zu werden,  
was man tun soll, falls die Regierung auch nach dem  
1. Januar die Beamteten nicht als Verhandlungsinter-  
essenten anerkennen will.

Frankfurt a. M. Hier trat eine Konferenz zwischen  
Vertretern der deutschen und französischen Gewerkschaften  
im Gubenverein der betreffenden Gebiete zusammen, die  
sich mit dem Wiederaufbau der 11 französischen Dörfer bei  
Waldheim befaßt.

Gegen die Lebensburger Arbeitslosenkommission.  
In einer vom Lebensburger Ortsrat einberufenen,  
zahlreich besetzten Versammlung wurde gegen die  
Lebensburger Arbeitslosenkommission einstimmig scharfer  
Protest erhoben. Redner aller Parteien erklärten, daß  
diese Organisation eine „Kombi“ gewesen sei, die für  
Lebensburger keine Verdienstfähigkeit haben könne. Der  
Kampfer um Lebensburger werde mit allen Kräften weiter-  
geführt werden.



## Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 21. Dezember 1921.

In der am Sonntag statt findenden **Versammlung** des landwirtschaftlichen Vereines wurde beschlossen, das die Absegnung einer Denkmäler in der Versammlung am 21. Jan. 22 erfolgen soll. Anmerkungen dazu sind bis 31. Dez. d. S. an den Vorsitzenden zu richten. — Für jede verfallene Versammlung soll von jetzt ab 3 Mark Strafe erhoben werden. — Die nächstjährigen Vereinstagungen finden am 21. Januar, 18. März, 6. Mai, 9. September, 25. November und 17. Dezember statt. — Ueber Konventionierung von Ribbenblättern in Siles sprach in interessanter ausführlicher Weise Herr Zehnerpforter Walter. Er hat festgestellt können, daß durch Befüttern von Ribbenblättern aus Erdmieten die Tiere vielfach an Darmkrankheiten gelitten haben, welcher Uebelstand nach Verfüttung von silerem Ribbenkraut sofort beseitigt war. Auch entwickelten die Tiere eine viel größere Fruchtst. Da das Trocknen der Blätter in Trocknungsöfen jetzt zu teuer sei, müssen andere Wege zur rationellen Ausbarmung der früher nicht genügend beachteten Ribbenblätter gefunden werden und da sei die Silierung angbracht. Die Blätter sollen möglichst trocken in den Silo gebracht, fest und ohne größere Feuchtigkeit gelagert und nach ca. 10 Tagen durch eine Schicht Speur luftdicht abgedeckt werden. Nach einiger Zeit beginnt die Erhitzung der Blätter und die Silierung beginnt. Es ist anzunehmen, daß die Milchsäuregährung die angeführten guten Wirkungen auf die Tiere ausüben, während die in den Erdmieten sich bildende Essigsäure weniger befähigt ist. Es wäre sehr zu empfehlen, wenn auch kleinere Güter sich die Vorteile der Silos zunutze machen würden. Eine Firma in Dresden fertige eisene Gärkammern, und wäre ein Versuch anzuraten. Man könne auch kleinere Silos bauen, jedoch seien bei deren Benutzung die Blätter zu zerleinern und feinstampfen, um Feuchtigkeit zu vermeiden. Neuerdings mollen man die Milchfäuregährung in Erdmieten durch Zuführung elektrischen Stromes beschleunigen, ob das zu ermöglichen sei, müßte erst durch praktische Erfahrungen festgestellt werden. Herr Krug durch praktische Beispiele für die Ausföhrungen und legte allen Landwirten nahe, der Verfüttung von Ribbenblättern und Konventionierung derselben für futterarme Zeiten die größte Aufmerksamkeit zuwenden. Wäre eine Konventionierung der Blätter durch Elektrizität möglich, so würde das von großer wirtschaftlicher Bedeutung sein, es ist anzunehmen, daß in nicht zu ferne Zeit genögen praktische Erfahrungen in dieser Hinsicht vorliegen. — Herr Rentant Ende gab dann Aufschluß über die Anmeldeung von nur vorübergehenden beschäftigten Personen zur Krankenversicherung. — Es wurde ferner beschlossen, daß das Stiftungsfest am 21. Februar in böhrender Weise stattfinden soll.

Wir hören, ist die vor kurzem gegründete Siedlungsbaugenossenschaft gelungen, auf dem Gelände des früheren, am Bahnhofswege gelegenen Piarfeldes ein- und Zweifamilienhäuser zu errichten. Seitens der Stadt soll das noch zur Verfügung stehende Land der Genossenschaft zu günstigen Preisen überlassen werden. Die Bauten sollen zu Lehm, der an Ort und Stelle vorhanden ist, hergestellt werden, und glaubt man, da die Arbeiter gemeinschaftlich auf dem Grundbesitz der Selbsthilfe erfolgen sollen, mit nur geringen Baukosten rechnen zu können.

Im Landkreise Weisenfels sind im Monat November d. J. als Gemeindevorsteher gewählt bzw. bestellt und von ihm bestätigt worden: A. als Gemeindevorsteher. Remwahl: 1. der Landwirt Alfred Herr in Köpeln, 2. der Landwirt Kurt Burdardt in Wilsen, 3. der Glendebener Alwin Griebner in Juchitz. B. als Schöffe. Remwahl: der Landwirt Alwin Munkelt in Wipitz, C. Hugo Schöffe: der Banndiener Richard Krug in Remsdorf, D. als Steuererheber: der Richter Artur Schmidt in Deuben, der Landwirt Paul Apel in Kleinsheldorf.

Weisenfels, den 12. Dezember 1921.

### Der Landrat.

Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem hat ein Flugblatt „Gegen die Blattenplage“ herausgegeben, das in allgemein fähhlicher Form eine Reihe von Ratsschlüssen für die Bekämpfung der Blattenplage enthält. Ich mache auf das Flugblatt, das beim Bezüge von 1-100 Stück außer Porto und Verpackung pro Exemplar 0,20 Mk. kostet, hiermit empfehlend aufmerksam. Auch den gemeinnützigen Vereinen und Körperschaften erhalte ich Wunsch von der Biologischen Reichsanstalt Probennummern kostenlos.

Weisenfels, den 12. Dezember 1921.

### Der Landrat.

Den Eingefessenen des hiesigen Landkreises, namentlich Wagenführern, wird hiermit die größte Verpflichtung beim Passieren von Bahnhöfen und genaue Beachtung der Warnungstafeln zur Pflicht gemacht. Bei geschlossener Schranke oder beim Entlocken des Länders der Schranke oder des herannahenden Zuges dürfen Fußwerke über Tiere nur bis an die Warnungstafel, aber nicht näher an die Bahn vordringen. Unachtsames Passieren der Eisenbahn kann eine Verletzung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches zur Folge haben.

Weisenfels, den 12. Dez. 1921.

### Der Landrat.

## Deutscher Beamtenbund Ortskartell Leuchern.

## Beamtenausstellung

am **Donnerstag, den 22. d. Mts.** abends 5 Uhr im Restaurant Vertbold. Tagesordnung:

1. Bericht über die Versammlung in Magd.burg.
2. Bericht über die Einleitung nach B.
3. Verschiedenes.

**Sport.** Sportv. 1910, I. Scheibitz — Sportberg, I. Leuchern 0:6 (0:2). Beide Mannschaften traten mit Ehrgeiz am vergangenem Sonntag hier zum Spiel an. Leider waren die Gäste nur mit 9 Mann erschienen und daher mußte von Leuchern ein Mann die Gasse frei verlässt. Der Wettersport hatte leider durch sein schlechtes Programm manchen Sportinteressenten vom Spiel abgehalten. Nun zum Spielverlauf: Die Gäste wählten sich den Wind im Rücken als Bundesgegner, können aber bis zur Pause nicht ein einziges Mal erfolgreich sein, weil die gute Hintermannschaft von Leuchern glänzend abwehrt. Durch ihre weiten Schläge gelangt es der guten Sturmreihe, das Tor zweimal einzufinden. Halbzeit 0:2. Nach dieser ein ganz anderes Bild die hiesigen bedrängen das Tor der Gäste und schlieen diese vollständig ein bis Schluß. Der Lohn dafür sind vier weitere Erfolge der Leucherner und stellen sich den Sieg mit 0:6 sicher. In die Tore teilten sich: 2 Fr. Leuchner, 1 Schmidt, 1 Schaller, 1 Hüblich und 1 Schiele.

Der Wert der deutschen Mark stellte sich am Dienstag in Amerika auf 2,49 Friedrichsente. Das entspricht einem Stande des Dollars von 170,21 Geldkurs, während in Berlin am Dienstag amtlich 174,32 Geldkurs notiert wurde.

**Obernissa.** Am Sonntag wurde hier ein Geflügelzuchtverein gegründet. Welch reges Interesse vorhanden ist, zeigte die rege Beteiligung. 23 Mitglieder aus Leuchern, Siebolden, Gebben, Kröschlitz und Sandberg Obernissa traten dem Verein bei. Der junge Verein hat sich zur Aufgabe gemacht Aus- und Aufzucht zu richten. Als Vorsitzender wurde der langjährige Jäger Albin Stein gewählt.

**Halle.** 19. Dez. 80000 Mark verschwand aus einem von der Genossenschaftsbank an die Genossenschaftsmolkerei gelandeten Wertbillet auf dem Wege Halle — Comitz.

**Leipzig.** 19. Dez. (Streifbrohung der Leipziger Postbeamten.) Die Leipziger Bezirksgruppe der Reichspostgewerkschaft nahm nach einer Ansprache des Oberpostsekretärs Zahl eine Entschlieung an, in der sie von der Regierung sofortige Einleitung von Verhandlungen verlangte, mit dem Ziele der Beamtenschaft noch vor Weihnachten Geld in die Hand zu geben. Weiter verlangte sie Anweisung der Besätze der unteren und mittleren Beamten an die der höheren Beamten. Zur Durchführung dieser Forderungen ist die Bezirksgruppe bereit, geschlossenen jeder von den Spitzenorganisationen für nötig erachteten Maßnahme zu folgen.

**Gardelagen.** 19. Dez. (Raubüberfall.) Bei Gardelegen überfielen drei Wegelagerer den Reisenden einer Fabrik und raubten ihm 120000 Mark. Die Wegelagerer wurden verfolgt, konnten aber unerkannt entkommen.

**Braunschw. 19. Dez.** Mit knapper Mehrheit wurde vom Parlament der alte Antrag aufgehoben und der 9. November als gesetzlicher Feiertag erklärt.

**Freital.** 19. Dez. (Selbstmord eines Ehepaars.) Der Porzellanmalter Max Schneider und seine Frau, beide in Freital wohnhaft, verübten durch Einatmen von Gas Selbstmord. Schneider hat zahlreichen Veranlassungen Kartellleistungen verprochen, und zwar zu 45 Mark den Zehner. Er hat das Geld, über 20000 Mark einfließen, aber die Kartellen nicht geleistet. Von seinen Gläubigern bedrängt, ging er mit seiner Frau in den Tod.

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Ansehung des in Obernissa belegenen, im Grundbuch von Obernissa Band 1 Blatt 15 Haus zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Witwe Christiane Fehle geb. Kramer in Obernissa und deren 3 Kinder Ernst Otto, Marie Martha, Frieda Bina Fehle eingetragenen Grundstückes Kappland 64, Anzahl an getrennten Einfamilien- und Hausgärten, Gebäudenecken Nr. 14, besteht, soll dieses Grundstück

am **15. Februar 1922** vorm. 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1, **versteigert** werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Mai 1921 in das Grundbuch eingetragen.

Leuchern, den 28. November 1921.

### Das Amtsgericht.

**Marken-Ausgabe.** Am **Freitag, den 23. d. Mts.** 1921 nachmittags von 2-3 Uhr werden in den Bezirksstellen die **Brotmarken** für die Zeit vom 26. Dezember 1921 bis 8. Januar 1922 auszugeben.

Leuchern, den 21. Dezember 1921.

### Der Magistrat. Schillen.

### Hotel zum Ratskeller.

## Die Sprache der menschl. Hand

Wissenschaftliche Beurteilung, Charakter, Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft.

Nur einige Tage von morgens 9 Uhr bis abends 10 Uhr. — Auf Wunsch auch Privatbesuche. Letting, Wissenschaftl. geprüf. Handlinienbeurter

# Murrs!

Kammerjäger Mober kommt und ist einige Tage in Leuchern und Umgebung tätig, um Katzen, Mäuse, Schwaben, Mücken, Wanzen und dergl. unter ärztlicher Garantie restlos zu vertilgen. Bestellungen mache man sofort unter Offerte, R 50 Mober\* an die Geschäftsstelle dieses Blattes, oder indem man sich in der Geschäftsstelle meldet.

**Eingelad.** (Straßenbeleuchtung und öffentliche Sicherheit.) Lieber das Aussehen der Beleuchtung kann in letzter Zeit wohl kaum Klage gemacht werden, wohl aber über die Belligkeit. Man kann im Zimmer hinein kaum ohne gesundheitliche Schädigung arbeiten, viel weniger noch auf der Straße rechtschaffen sehen. Vielleicht siehe sich hierüber an angebotener Orte von maßgebender Stelle der Straßenbeleuchtung. Nun aber zur äußersten Stelle der Straßenbeleuchtung! Diesen Mangel machen sich lichtscheue Bürger zunutze und betreiben ihr unangenehmes Handwerk bei anderen in der Gegend des Bahnhofs, (siehe Privatnotizen über lichtscheue Angelegenheiten). Es ergibt sich durch das bringen, daß einmal verantwortliche Behörden ernstlich über Änderung beraten. Wenn es angeht wäre, an der Straße nach dem Bahnhof (bis zum Bäckerhäuschen ist ja die Stadt zu ausreichender Beleuchtung verpflichtet) Gasblampen mit Hochglanz als Scheinwerfer aufzustellen, wäre schon viel getan, gewissen Individuen ihre Handwerk zu verlernen, andernfalls würde sich eine Polizeipatrouille nach dem Bahnhof zu den Klagen- und Nachfragen entschließen als nötig und notwendig erweisen.

### Arbeitsnachweis Leuchern.

Ämtliche Meldestelle für alle offene Stellen. Geschäftszeit werktäglich von 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1 Uhr.

**Gesucht werden:** 12 Dienstmädchen verschiedener Alters in die Landwirtschaft, 8 Büchsen bis zu 17 Jahren in die Bandwirtsch., 1 Feinrengschilfe 1 Stellmacher, 1 jung. Schneider, 1 Straßenscharer nach Moundorf, 2 jüngere Hausmädchen auf eine Stelle, 1 Gehilfenführer und 2 Arbeiter auf den Holzplatz, 3 Erdarbeiter kräftige Leute nicht unter 22 Jahren, 1 Ofternädchen vorläufig als Aufwartung für den ganzen Tag.

**Stellen suchen** 1 Nachwächter, 1 älterer Mann in die Landwirtschaft, 1 älterer Mann als Kuchfäher, 1 Ofternächter, 1 Frau als Aufwartung, für den ganzen Tag oder auch in die Landwirtschaft, 1 Schuhmacher, 1 Schneider.

### Empfehle zum Feste

- 1a Schmelz- und Tafel-Margarine.
- Gebeibereen i. 2 Pfd. Dosen
- Apfelmus in 2 Pfd. Dosen
- Plausen in 2 Pfd. Dosen
- Plausen, g. trocken.
- Zerf. Beeren.
- Zerf. Gurken.
- Yffer-Gurken.
- Satao. Sykolade in verschiedenen Preisen.
- Ol-Sardinen.
- Zitronen- u. Apfelsinen.
- Fiktionen-Beisen.
- Zigaretten u. Zigaretten zu den billigsten Tagespreisen

### Rob. Weber

**Dackelhündin** mit 3 Jungen zu verkaufen. Preisliste. 1 pt. L.

## Telephon-Verzeichnisse

sind wieder vorrätig in der  
**Geschäftsstelle des Blattes.**



**Köstliche Tee** in versch. Preisklassen  
**Tee** 1/4 Pfd. 10.—, 12.50 Mark usw.

**Milchkaffee** mit 25 Prozent  
**Wohnkaffee** Fund 14.— Mk.  
garant. rein  
**Cacao** 1/4 Pfd. 5.50 u. 6.—

**Baumbehang** Speculatus 1/4 Pfd. 2.— u. 3.— Mk., Fondant 1/4 Pfd. 6.— und 6.50  
**Bonbons** in großer Auswahl empfiehlt  
**Baum-Perzen** Schachtel zu 80 Stück Mk. 4.20  
**Thams & Garfs.**

**Runffärberei u. chemische Reinigungs- u. Dekatur-Anstalt** Arthur Dietrich vorm. Rob. D. Amlich  
Zeh. W. Hoffendorfer 7. Gegründet 1865.  
empfehlen sich zum  
Färben u. Reinigen von Damen- und Herren-Garderoben, Teppichen, Gardinen, Decken usw.  
Umarbeiten u. Umprägen von Herren- u. Damen-Hüten schnell und sachgemäß.  
Annahmestelle: Kurt Gaudiga, Wäsche, Weiß- und Wollwaren, Leuchern, Ortsteil Weg 3.





Zigarren. Zigarren.

### Weihnachts-Präsentkistchen

ein schönes Geschenk für den Weihnachtstisch von 10 Stück an in allen Preislagen und Qualitäten  
Spezial-Artikel **Brüvère-Zyfeifen**  
größtes Lager nebst den dazu passenden Tabakten empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

Ottomar Krostewitz, Zigarrenfabr.

### Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle ich:

- Kinder-Strabazier-Zit-fel** 27/30 78.—, 31/33 85.—, 34/35 89.— Mk.
- Herren-Stiefel** neueste Form, mit Lackputz, sehr elegant.
- Jünglingsstiefel.** Arbeitsschnürstiefel.
- Damenhalbschuhe** mit Lackputz, Mk. 185.—
- Damenstiefel** **Kinderstiefel.**
- Kinderstiefel ohne Keilstiefel** 22/26 17.—, 27/30 20.— Mk.
- mit Lederohle**
- 21/24 25.—, 25/30 28.—, 31/35 32 Mk.
- Damenstiefel** in allen Größen, mit Blüschenschuh, geschmackvolle Ausfüllungen.
- Damen Slipantoffeln Herren Slipantoffeln** große Auswahl, v. 15 Mk. an, extra harter Filz.
- Kinderstiefel.**
- Einlegeohlen.** **Ginziehpantoffeln.**
- Holypantoffeln** besonders preiswert, weil unter heutigem Et. Kaufpreis.
- Holzschuhe.** **Holypantoffelhalter.** Große Auswahl. Billigste Preise.

Bitte beachten Sie meine Fensterauslagen.  
**Albin Kärmer's Ww.**  
Zeigerstr. 14.

Eine Auswahl feinsten  
**Briefpapiere**  
in Kassetten, Packungen zu 25/10 oder 5/2 und lose hält vorrätig  
**Otto Lieferenz, Teuchern.**

Empfehle in großer Auswahl und in allen Preislagen:  
Schürzen, Hemden, Unterhosen, Strümpfe, Wolle, Taschentücher, Hemdenbarchend, Hemdentuch, Blusen u. Blusenröcke. Ferner: Militärmäntel, Mäcke u. Hosen in grau u. schwarz, Militär-Lang- u. Schaftstiefel, Arbeitsschuhe, sowie alle anderen Schuhwaren zu billigsten Preisen. 1 Posten Anzüge eingetroffen.

**Karl Thiele, Teuchern,**  
Schortauerstraße 5.

**Christbaumschänder** Mk. 12, 16, 18, 38.  
Laubjägerholz in allen Preislagen. Laubfäden, Laubjägerstiche, -Blätter u. Bohre empf. hlt

**Ferd. Gresse.**



**Hotel zum Löwen.**  
Seiner Ansicht von  
**17% Bockbier**  
aus der ersten Kulmbacher Exportbierbrauerei Kulmbach.

Zum 1. Jan. oder später gesucht ein tüchtiges, zuverläss.

### Mädchen

mit Kochkenntnissen. Off. unt. H. W. 50 a. d. Gesch. d. Bl.

### Guterhaltener einstufiger Stuhlschlitten

preiswert zu verkaufen. Zu erfragen i. d. Gesch. d. Bl.

### 1 größeres Säufers Schwein

siecht zu verkaufen  
**Schortauerstr. 1a.**



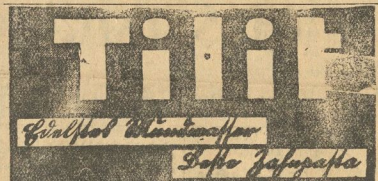
**Margarine**  
Pfund 23, 25, 27 und 30 Mark  
**la Schmalz**  
Pfund 27 Mark  
**Palmin**  
Pfund 30 Mark  
**Kunsthonig**  
Pfd. 5 Mk.  
**Thams & Garfs**

### Bücher

sind am billigsten und wohl auch bei Jung und Alt am willkommensten als Weihnachtsgeschenk. Eine Auswahl Romane, Erzählungen, Jugendschriften liegen bei uns zur Auswahl aus. Bestellungen auf Bücher, Noten werden jederzeit angenommen und billigst ausgeführt.

**Buchhandlung Otto Lieferenz.**

**Nähmaschinen**  
nur bestes Fabrikat, verkauft unter langjähriger Garantie. Auch auf Teilzahlung.  
**Uhren, Schmucksachen, Silber- und Nickelwaren** empfiehlt  
**Arthur Hippe Ww.**



Zu haben: **Drug. Curt Eitze.**

oderne elektr. Kronen-, Zug-, Tisch-, Kipp-, Hand- und Taschenschlampen.  
**elektr. Platten** Heiz-, Koch- u. Trockenapparate.  
**Birnen aller Art.**  
Sowie sämtliche Ersatzteile für die Elektrotechnik  
empfiehlt  
**Albin Hamann,**  
Pegauerstr. 3.  
Akkumulatoren. Ladestation.

**Preisskatalogen, Tischkalender**  
zu haben in der  
**Papierhandlung O. Lieferenz.**

**Junger Mann** suche ein tüchtiges  
**Kost und Logis**  
zu erfragen Zeigerstr. 14.  
b. Bl. er  
**'Nissin'**  
gegen  
**Kopfläuse**  
Nichts anderes n. haben.  
**Stadtbibliothek Teuchern**

**Abreißkalender**  
**Taschenkalendar**  
**Leisefalender**  
in verschiedenen Auslagen zu haben bei  
**O. Lieferenz.**

**Bonbonieren**  
in Meisen-Auswahl empfiehlt  
**Br. Billhardt.**

**Passende Weihnachtsgeschenke!**  
Diverse Parfüms erster Firmen,  
Drales Illusion, Eau de Cologne,  
Zimmerparfüms, Riechkissen aller Art,  
Toiletteseifen, Zigarren u. Zigaretten in allen Preislagen und Qualitäten.  
**Präsentkistchen.**  
Bitte beachten Sie mein Schaufenster!  
**Drogerie Curt Eitze,** Oberstr. 5.

**la Weizenmehl**  
Pfd. 5.50 Mk.  
sowie  
**Korinthen, Mandeln**  
usw. zur Feibäckerei empfehlen  
**Thams & Garfs.**

Die Ziegen- und Ziegenbockhalter im Kreis wolle ich auf die Polizeiverordnung für den Regierungsbereich Merseburg betreffend Föderung der Ziegenböcke vom 21. Sept. d. Js. — Amtsblatt S. 225 — hin. Danach dürfen die Besitzer eines Ziegenbodens diesen zum Dicken fremder Ziegen, sei es unentgeltlich oder gegen Bezahlung nur zulassen, wenn der Bod durch eine nach den Vorschriften der Polizeiverordnung erfolgte Föderung als zu diesem Zwecke tauglich anerkannt ist. Durch Übertretung der Polizeiverordnung macht sich Jemand der Bod- als auch der Ziegenhalter strafbar. Die Polizeiverordnung kann bei den Ortsbehörden eingesehen werden.  
Die Köng der Ziegenböcke soll in Kürze vorgenommen werden. Zu ersuche daher die Besitzer von Ziegenböcken diese zur Föderung bei mir anzusehen. Dabei sind besondere Kennzeichen und der Ort, an dem der Bod aufgestellt werden soll, festzusetzen und den Bodhalter durch die allgemeine Föderung nicht. Dagegen fallen die Kosten einer außerordentlichen Föderung den Bodhaltern zur Last. — Die Herren Ortsvorsteher ersuche ich, Vorliegendes ordentlich bekannt zu machen.  
Weihenfels, den 15. Dezember 1921.  
Der Landrat und Vorsitzende des Kreis Ausschusses.



## Lichtspiele Weiße Wand

**Achtung! Nur 2 Tage!**

Das erstklassige Sensationsprogramm.  
Insgesamt 10 Akte. 2 $\frac{1}{2}$  Stunde Spieldauer.  
**Freitag, den 23. u. Samstag, den 24. Dezember**

**Der Meteor im Osten**  
ein Tibetisches Abenteuer in 5 Akten. Dazu:

**Verlorene Plade**  
Detektivdrama in 5 Akten.

**Achtung! Achtung!**

Die Feiertage vollständig neues Programm.  
**Sonntag, d. 25. u. Montag, d. 26. Dez.** (2. Weihnachtsfeiertag)  
Ebenfalls ein erstklassiges Sensationsprogramm.

Eduard von Winterstein und Ressel Orla.

**Der langsame Tod**

oder: Die verleugneten Jahre. Drama in 6 Akten. Dazu:

**Die Wölfin** Detektivdrama in 5 Akten.

Sonntag, den 25. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Kindervorstellung.

Vorführung 6 und 8.30. — Um recht zahlreichen Besuch bittet  
**W. Hübn.**

Br. Weizenmehl

Wfd. 5.40 Mk.

Roggenmehl,  
Viktoriaerbsen,  
Mohn,  
Speisebohnen,  
Graupen,  
Gries,  
empfeht

Maisfuttermehl,

Futtermehl,  
Gerstenschrot,  
Weizenkleie,  
Roggenkleie,  
Mais,  
Trockenschnitzel

**G. Häuber,**

Getreidegeschäft, Klein-Verkauf.

Sportvereinigung

Donnerstag, den 22. Di.  
abends 8 Uhr im Vereinslokal

**Spielerziehung**

Wegen der Feiertage  
wird, um vollständiges Erhalten  
des Ges. d., besonders auch die  
2. Mannschaft.

**Der Zirkelwandel.**

**Wohnungstausch**

Weizenfels-Zuchern  
schöne Wohnzimmerwohnung, col-  
auch kleinere Wohnung: 1-2  
Zim., Küche u. Kammer zu  
suchen gesucht. Aufn. an d.  
S. 1111. 5 Bl.

Emittierter

**Photoapparat**

(Zinn) sehr billig zu verkaufen.  
Siedlung 15.

**Mädchen**

aus anständiger Familie bis  
18 Jahren zum 1. Jan. ge-  
sucht, zu melden  
Friedrich Nr. 9  
5. Raumstadt a. S.



**Pfaff- u. Naumann-  
Nähmaschinen**

sind die leistungsfähigsten und voll-  
kommensten der Gegenwart.

Lager bei **Rob. Gäbler, Tenchern.**

Langjährige Garantie. — Teilzahlung gestattet.  
**Eigene moderne Reparaturwerkstatt für  
Nähmaschinen aller Systeme.**

**Franz Fischer, Zigarrenfabrik.**

Passende Weihnachtsgeschenke  
für Raucher.

**Präsentkistchen**  
in allen Preislagen und Qualitäten.

**Zigaretten**  
in grosser Auswahl.

**Tabak und Chappfeifen  
Zigarettenspitzen.**

**Parfüm-Toilettenseifen**

erster Firmen in Weihnachtspackungen  
empfeht in großer Auswahl

**Albert Herrmann, Fris. Steinweg.**

Ein schönes Weihnachtsgeschenk ist ein

**Füllfederhalter**

**Umsteckhalter** mit Tintenpatrone

**Umsteckhalter**  
mit gummiartiger Feder

u haben bei  
**Otto Lieferenz, Papierhandl.**

31. dem am 1. Feiertag stattfinden  
**CONZERT**

des Gesangvereins „Concordia“, Altkirch, im Gasthof  
balebit, laden freundlichst ein  
der Vorstand, der Wirt.

**Danksagung.**

Für die Beweise herzlicher Teilnahme! durch  
Beileidsbezeugungen und Kranzspenden, beim  
Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen  
Entschlafenen sagen wir hiermit unseren herz-  
lichen Dank.

Familie Alkin Geisler, Wangenheim.  
Familie Ernst Geisler, Mülhausen i. Thür.

Weinbrand,  
Weinbrand-Verschnitt,  
feinste Liköre,  
Monopol-Kümmel und -Klarer  
Weiß- und Rotweine,  
Portwein, Sherry, Dessertweine  
empfeht

**Gust. Pröttsch.**

**Landwirte!**

**Kokoskuchen**

sind wieder eingetroffen.  
**G. Häuber, Getreidegeschäft.**



Heute  
Donnerstag  
**Schlachte  
Fest**

**H. Dittmann  
ff. Hauslammfleisch**  
empfeht d. D.

Empfeht Freitag zum  
Wochenmarkt von 7/9  
Uhr an:

Feinste Tafelmargarine  
in Würfen Wfd. 22.50 Mk

Prima Schweinefleisch  
gar. sein

Speischirle Wfd. 3.50

Vollheringe Stk. 1.50  
**Becker.**

Empfeht

**Prima fettes  
Bockfleisch**

und Kalbauen

**G. Zetzsche**  
Unterm Berge 33.

**Saugschweine**

hat zu verkaufen  
**Brug, Oberneßa.**

Die falschen Gerüchte,  
welche über Herrn Wert-  
meister B. Stauch ver-  
breitet sind, nehme ich als  
vollständig erfunden und  
unwahr zurück. **G. B.**

Jünger

**Schäferhund**

entlaufen. Wiederbringer er-  
hält Belohnung g. **Schnitzr. 16**

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz Tenchern.

Laubsägeartikel,  
Emaille- u. Aluminiumwaren,  
Haushaltungsgegenstände aller  
Art

empfeht zu billigsten Preisen  
**Gust. Pröttsch.**

**Transportable Nachöfen**

sind wieder eingetroffen und empfeht  
**Ferd. Gresse.**

**Weihnachtsfeiertage**

**18% Coburger  
Hofbräu-Bock**

empfeht  
**Dr. Billhardt.**

**Grüner Weg 1.**

**Grüner Weg 1.**

**Weihnachts-Angebot!**

Elegante Herren-Oberhosen, rein Leinen,	Mk. 115.
" " Einfaghenden, Damast	" 79.50
" " Wacoeinfaghenden	" 69.50
" " Einfaghenden	Mk. 39.50, 59.50
Strickbinder	Mk. 17, 23.75, 32.50
Arbeitsbinder, Barchend, (besonders dick)	Mk. 75, 80
Schlosseranzüge (Drill)	Mk. 127
Del- wasserdichte Jacken	" 75

**Strumpfwaren:**

Kinderstrümpfe (reine Wolle)	von Mk. 4.50 — 23
Frauenstrümpfe " "	von Mk. 10.50 — 55
Babystrümpfe " "	von Mk. 6 — 15.75
Herren-Socken	von Mk. 8.25 — 30.50
Elegante Kavalierversocken, bunt	Mk. 25.50
Stricksocken, herrliche Muster	Mk. 36.1, 48.2
Gamaschen (Kinder)	von Mk. 22 — 35.75

**Taschentücher von 4.75 Mk. an.**

Damenhemden, weiß, schöne Einfage	Mk. 55
Damen-Schlupfhosen	Mk. 49.50, 55
" Ueber-schlupfer	Mk. 39.50
Korsettschoner	von Mk. 9 an
1000 Paar Handschuhe	Mk. 10.75

**Abteilung Damenputz:**

Besonders preiswerte Hüte, Samt, Seide, Velour, Tuch,  
Filtz von Mk. 30 — 400

**Schürzen in reichhaltigster Auswahl.**



# Beilage zu Nr. 150 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend.

Donnerstag, den 22. Dezember 1921.

## Die Tragödie auf Schloß Kleppelsdorf.

Die Sachverständigen in Hirschberg.

Der zweite Schreibsachverständige, der außer Prof. Jeserich-Berlin in Hirschberg zu der Frage vernommen wird, ob der merkwürdige Abschiedsbrief der Ursula wirklich von dem getöteten Mädchen stammt, ist Prof. Dr. Schneidemühl-Potsdam, der in längeren wissenschaftlichen Ausführungen ebenfalls zu dem Urteil kommt, daß der Brief der Ursula von ihr selbst stamme und daß auch die Abschiedsbriefe der Frau Gruben von der Schreiberin herrühren. Allerdings könnten sich beide Schreiberinnen nicht der Tragweite ihrer Worte bewußt gewesen sein, so daß der Sachverständige annimmt, daß fremder Wille über den Brief bei der Abfassung geherrscht habe.

Ungehener belastend für den Angeklagten sind dann die Aussagen der Schießsachverständigen, die ihre Ausführungen durch Puppen, Schädel und Lichtbilder illustrieren. Büchsenmacher Walter betont, daß auf Grund der Auffindung der Waffe, der Patronenhülsen, des Einschusses usw. weder Dörthe noch die Ursula sich selbst erschossen haben können. Auch der Büchsenmacher Hensel ist der Meinung, daß ein Selbstmord nicht in Frage komme. Medizinalrat Dr. Peters äußert sich über Verletzungen, die man bei den Leichen fand und kommt zu dem Ergebnis: „Ich habe keinen Zweifel, auch nicht den geringsten, daß der Tod bei den Mädchen durch fremde Hand herbeigeführt ist.“ Auch die übrigen medizinischen Sachverständigen sind der Ueberzeugung, daß Ursula nicht auf sich selbst geschossen habe, sondern daß beide Mädchen von einem Dritten getötet sein müssen.

Mit großer Spannung folgt dann der Gerichtssaal den Ausführungen des Geheimrats Dr. Moll-Berlin über Hypnose und Suggestion. Dr. Moll sagt u. a. aus: Eine Persönlichkeit, die auf ihre Umgebung großen suggestiven Einfluß ausübe, sei zweifellos der Angeklagte; ob aber in dem Prozeß Hypnose eine Rolle spiele, sei unwahrscheinlich. Es ist doch sehr auffallend, in wela großem Maße Gruben seine Frau sowie seine Schwiegermutter geradezu beherrscht habe. Was den Abschiedsbrief der Ursula betrifft, so ist er nicht hypnotisch zu bewerten. Aber der ganze Inhalt sei doch keineswegs spontan. So schreibe doch kein Kind, das jemand töten und sich dann selbst des Leben nehmen wolle. Viel näher liege die Annahme, daß Gruben den Brief diktiert oder aufgeschrieben habe. Bei dem Abschiedsbrief der Frau Gruben sei auffallend, daß alle, nur der Angeklagte selbst keinen Abschiedsbrief erhalten haben. Am liebsten schreibe aber auch so keine

Frau, die nach Amerika wolle und v. a. ihren Kindern Abschied nehme. Durch Suggestion oder Täuschung konnte der Angeklagte diese leidenschaftliche Frau durchaus zur Abfassung des Abschiedsbriefes bestimmen.

Gruben verzichtet auf Revision und Gnade.

Im Kleppelsdorfer Mordprozeß erklärten die Geschworenen den Angeklagten Peter Gruben des Mordes in zwei Fällen und des Sittlichkeitsverbrechens in Lateinheit für schuldig.

Das Urteil des Gerichtshofes lautete zweimal zum Tode und zu fünf Jahren Zuchthaus, sowie dauerndem Ehrverlust. Der Angeklagte erklärte in seinem Schlusswort, auf Revision und Gnadenmittel zu verzichten.

## Volksleben und Wirtschaft.

— Der Stand der Mark. Es folgten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	20. 12.	19. 12.	1914
100 holländische Gulden	6843	6618	167,— M
100 oelgige Franken	1351	1358	80,— "
100 dänische Kronen	3646	3608	112,— "
100 schwedische Kronen	4355	4445	112,— "
100 italienische Lire	794	816	80,— "
1 englisches Pfund	731	753	20,— "
1 Dollar	174	181	70,— "
100 französische Franken	1411	1438	— "
100 schweizerische Franken	3391	3496	80,— "
100 spanische Peseten	221	232	— "

## Die letzte Frist für ungültige 50 Mark-Scheine. Die Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 (kenntlich an dem Oval auf der Vorderseite und an der hellbraunen Farbe — sogenannte Bilderrahmen-Note —) sollten von den Reichsbankstellen bis zum 31. Januar 1921 und von der Reichsbankhauptkasse in Berlin noch bis zum 31. Juli 1921 eingelöst werden. In Ausnahmefällen, in denen die Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung der Noten — wie z. B. in Erbschaftsangelegenheiten — nachgewiesen wurde, hat die Reichsbank aber auch später noch einen Umtausch dieser verfallenen Noten vorgenommen. Sie macht nunmehr darauf aufmerksam, daß auf eine Fortsetzung dieses Entgegenkommens über den 31. Dezember 1921 hinaus nicht zu rechnen sein dürfte und empfiehlt dringend, die Geldbestände sorgfältig nachzuprüfen und etwa noch vorhandene 50-Mark-Noten genannter Art unverzüglich der Reichsbankhauptkasse in Berlin unter Nachweisung der Unmöglichkeit einer rechtzeitigen Vorlegung zum Umtausch einzureichen.

\* Zeitungspreise in Oesterreich. Mit Rücksicht darauf, daß die Papierpreise für die Zeitungen abermals bedeutend erhöht worden sind, droht eine neuerliche Steigerung der Preise der Zeitungen, so daß ein Exemplar der Wiener Tageszeitungen, das jetzt im Durchschnitt 25 Kronen kostet, nach Neujahr auf mindestens 70 Kronen zu stehen kommen wird.

\* Die Sturmverheerungen in Dänemark. Der Nordweststurm hat auch in Dänemark und Schweden furchtbare Verwüstungen angerichtet. Weite Landstrecken sind überschwemmt worden, wobei viele Gehöfte stellenweise bis zum Dach von den Fluten untergraben wurden und einstürzten. Die Bewohner sind in Booten gerettet worden, doch ist viel Vieh ertrunken. Zahlreiche Häuser wurden vom Sturm umgerissen. Bei Helsingör ist eine Anzahl Villen und Fischerhäuser mit der herabstürzenden Böschung im Meer verschwunden. Die Wege an der Küste sind unfahrbar. In Kopenhagen steht in einzelnen Stadtteilen das Wasser so hoch, daß die Bewohner Röhre benötigen müssen. Viele Dampfer treiben steuerlos in den dänischen Gewässern umher, und aus allen Gegenden kommen Meldungen von Strandungen, darunter auch von mehreren deutschen Schiffen. Die Fährschiffsverbindung zwischen Gjedser und Warnemünde konnte am Sonntag nicht aufrechterhalten werden. Die Zahl der bei dem Orkan Umgekommenen ist noch nicht festgestellt.

\* Das Bombenattentat auf das Bankhaus Morgan in Newyork ist jetzt durch die Verhaftung eines gewissen Lindensfels zum Teil aufgeklärt worden. Wie aus Newyork gemeldet wird, soll Lindensfels ein vollständiges Geständnis abgelegt haben. Er soll die Namen der Verschwörer genannt haben, die den Plan zu dem Bombenanschlag entwarfen. Ferner soll er die Adresse angegeben haben, wo die Bombe angefertigt wurde, desgleichen die Newyorker Adresse der Verschwörer; diese hätten aber zum größten Teil das Land schon verlassen. Lindensfels erklärte, daß die Bombe für Morgan bestimmt gewesen wäre; sie sei aber zu früh explodiert. Eine der Hauptschuldigen soll eine Frau gewesen sein, die aus einem Fenster gegenüber von Morgans Kontor die Bewegungen des Millionärs täglich beobachtete. Nach ihren Angaben wurde die Zeit für die Explosion festgesetzt. Die Bombe ist aber eine Viertelstunde zu früh geplatzt. Auch der Lenker des Wagens hat „versagt“, weil er den Wagen nicht nahe genug an das Kontor Morgans heransteuerte. Lindensfels erklärte, daß jeder der Verschwörer 30 000 Dollar erhalten sollte, und daß dieses Geld von der dritten Internationale in Moskau stamme. Fünf Verschwörer hätten das Geld tatsächlich erhalten; diese befänden sich jetzt in Europa.





So voll wie in der letzten Woche waren die Briefkästen seit langem nicht mehr. Man merkte es bei dem Hineinwerfen von Sendungen, daß die Kästen sehr gefüllt waren. Der Grund ist nicht nur das nahe Weihnachtsest, sondern eher noch die wahrscheinlich am 1. Januar einsetzende Portonerhöhung. Da nimmt denn auch ein sämmtlicher Briefschreiber die Gelegenheit wahr, alte Briefschulden abzutragen. Tritt die Portonerhöhung zum 1. Januar ein, so würde also voraussichtlich Silvester Mitternacht die Schlüsselung der Briefkästen zum alten Porto erfolgen.

Das neue Zeitungsvierteljahr. Der Briefträger bringt jetzt die Abonnements-Quittungen für das erste Vierteljahr 1922 ins Haus. Die Zeitung ist im Verhältnis zu allen anderen Bedürfnissen und Lebensmitteln am geringsten im Preise erhöht, weil die Presse im Dienste des Volkes steht und dieser Ehre Rechnung trägt. Daß die Leser heute Freundschaft mit ihrem Blatte halten, ist bei den heutigen Verhältnissen selbstverständlich. Wer keine Zeitung liest, der ist verraten und verläuft. Wir stehen vor großen Auseinandersetzungen mit dem Ausland und im Inland, wir stehen unter einem Hagregen von Möglichkeiten. Die Zeitung ist der einzige Schutz dagegen, denn sie sichert vor Ueberraschungen.

Deffentliche Brandmarkung von Wucherern und Schiebern. Der Reichstag hat eine Gesetz beschlossen, wonach fortan gerichtlich verurteilte Wucherer, Schieber und Preistreiber mit voller Namensnennung und Angabe des Urteils öffentlich bekannt gemacht werden können, entweder durch Inserat oder durch Veröffentlichung an öffentlichen Orten (Geschäftsraum des Täters, Anschlafsäulen). Die Kosten trägt der Täter.

## Der Sternsteinhof.

Eine Dorfgeschichte von Ludwig Anzengruber.

37

(Nachdruck verboten.)

Sepherl jagt neben der Mutter des Polzschützers einher und da diese unterwegs nicht zum Sprechen aufgelegt schien, so beschränkte sich die Dirne darauf, von Zeit zu Zeit zu versichern, all' das jüngst Geschehene wär' „schon aus der Weis', — ja völlig aus der Weis' tät's sein.“

Als beide die Hütte erreichten, fand gerade in dem Rahmen eines offenstehenden Fensters ein schälernes Gebalge zwischen Helene und Muderl statt. Die Dirne drohte dem Burchen, sie werde ihn beim „Schluppel“ nehmen und er vermaß sich „bei seiner Seel“, wenn er sie bei den Händen zu fassen kriegte, ihr alle Finger auszudrehen, oder ihr den kleinen wurz abzubeißen.

Sepherl machte die wunderndsten Augen. Alle Finger will er der ausdrehen oder 'n klein' wurz abbeißen! „Schau“, das hätt' sie ihm gar nie zug'traut, daß er vernüchtt' so — zärtlich z'tun!

Als Muderl der Herankommenden ansichtig wurde, rief er: „Grüß' Gott, Mutter! Gut'n Abend, Sepherl!“ „Se“, sagte die Helene, „Sepherl, was machst denn du da?“

Ein Auslandsbrief 4 Mark! Gleichzeitig mit der Erhöhung der Inlandspostgebühren tritt ab 1. Januar auch eine Erhöhung der Gebühren für Auslandspostsendungen ein. Ein einfacher Brief nach dem Auslande wird mit 4 Mark, eine Postkarte mit 2,50 Mk. berechnet.

Der Streit um den Prinzensohn beigelegt. Wie der „L. A.“ erfährt, ist der Rechtsstreit, der zwischen der Prinzessin Joachim und dem Prinzen Eitel Friedrich über das Erziehungsrecht an dem einzigen Sohne der Prinzessin schwbt, beigelegt worden. Prinz Eitel Friedrich hat sich entschlossen, den Prinzen herauszugeben.

Gefakte Millionenschmuggler. Im Franz-Josephs-Bahnhof zu Wien wurden am Sonntag der angebliche Kaufmann Bruno Hirsch aus Preußen, derzeit in einem Wiener Hotel wohnhaft, und der Kaufmann Nathan Spiers verhaftet. Sie beabsichtigten, 5 1/2 Millionen österreichische Kronen in Tausendkronennoten nach Deutschland zu schmuggeln. Das Geld wurde beschlagnahmt. Montag wurde in demselben Bahnhof der Reisende Gustav Reifert festgenommen, als er 4 Millionen österreichische Kronen in Tausendkronennoten ins Ausland schmuggeln wollte.

Das Leid einer Mutter. Aus dem pommerischen Küstenorte Leba wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ geschrieben: Zwei nach den schweren Ostseekürmen am Strande aufgefundenen Leichen sind jetzt als der Kapitän Scharlau aus Hamburg und der 18jährige Matrose Karl Richter aus Travemünde festgestellt worden. Ein Bruder des letzteren

Was sie da mache? Sie, die da unterm Dach schwere Zeiten hat tragen helfen? Und das fragt die, weich' dieselb'n herbeig'führt hat und ihr jetzt bei gutem Wetter nieder breit die Tür' verstell't! O, wie das hochmütig und höh'nisch war! — Dafür nahm es die eifersüchtige Dirne und ihrem Empfinden nach hatte sie recht, Helene aber dachte nicht, daß so ein unbeholfenes, unehönes Ding sich einbilde, man könne ihm ernstlich übel wollen, oder überhaupt gegen es hochmütig sein. Sie hatte, ohne eine Antwort abzuwarten, die Rederei mit dem Burchen wieder angehoben.

Sepherl stemmte den einen Arm in die Seite und schüttelte den anderen gegen das Paar. „Galsfert's nur nit gar so viel“, rief sie lächernd, „sonst hab' ihr's mit d'Wanern z'tun, dö brauchen h'gt schön Wetter und wann Kälber raufen, kimmt bald ein Regen!“ Damit lief sie fort und oft schlug sie mit der geballten Rechten in die flache linke Hand und lachte: „Dösmal hab' ich ihr's g'geb'n! Dösmal hab' ich ihr's gehörig g'geb'n!“ Zwar hat sich der Muderl auch ihre „Spize Lied“ gefallen lassen müssen, dem war nicht abzuhelfen, aber rechtschaffen freuen tat es sie nur, der hochmütigen Dirn' ein's angehängt zu haben.

In ganz Zwischenbübel wunderte man sich darüber, „wie der Herrgottmacher mit der Zinshofer Helen' so g'schwind wieder übereins hat werden können“ und besonderes Aufsehen machte es... daß's den zwei'n Leu-

ger 16jährige Fritz Richter, ist vor drei Wochen bei Scholpin als Leiche geborgen. Die Mutter dieser beiden jungen Leute traf in Leba ein, um die Leichen ihrer Söhne nach dem Heimatsorte zu bringen. Ein erschütterndes Geschick hat diese Frau betroffen. Der Mann wurde vor zwei Jahren bei einer Kesselplosion so schwer verwundet, daß er nach halbjährigem Krankenlager starb. Kurze Zeit darauf starb ein Kind und im vergangenen Jahr erkrankte ein 20jähriger Sohn. Eine erwachsene Tochter, die in Mainz in Stellung war, wurde dort von schwarzen Besatzungstruppen überfallen, vergewaltigt und einige Tage später im Rhein als Leiche aufgefunden. Bei der Strandung in Leba erkrankten nun die letzten beiden erwachsenen Söhne auf ihrer ersten Seereise. Es bleiben der Witwe ein lungenkrankes, ein gemütskrankes und ein anderes schwächliches Kind.

In einer von der Reichsgewerkschaft deutscher Post- und Telegraphenbeamten einberufenen Versammlung, an der Tausende von Post- und Telegraphenbeamten der mittleren und unteren Gruppen teilnahmen, wurde in Berlin gegen das Schreiben des Reichsfinanzministers protestiert, das die Forderung der Beamten-gewerkschaft ablehnt. Es wurde eine Entschliebung angenommen, in der es heißt: Der Regierung ist ein Ultimatum von 24 Stunden zu stellen das vom 21. Dezember mittags 12 Uhr bis zum 22. Dezember mittags 12 Uhr läuft. Bei Ablehnung der vom Deutschen Beamtenbund eingereichten Forderungen ist die sofortige Urabstimmung vorzunehmen und noch vor Weihnachten aus den Betrieben hinauszugehen.

rein mit'm Hochzeitmachen so unmenschlich eint“. Auch im Pfarrhofs kam die Rede darauf.

Die Zwischenbüheler Kirche war gar klein geraten, man hatte sie, seitab der Straße, auf den Hügel hingebaut und eine ziemliche Anzahl niedriger, breiter Stufen, für altersmüde Beine vorgekehrt, führte zu ihr hinan, und eine eiserne, längs der Wand festgenietete Stange leitete die zitternden Hände.

Rechter Hand umfriedete eine verfallene Bruchsteinmauer ein kleines Grundstück, durch die schwarzangefrichenen Latten des Dores sah man tiefgrünen, hügeligen Rasen, aus dem hie und da ein Kreuz ragte.

Linker Hand lehnte sich der Pfarrhof an das Kirchlein, klein und unansehnlich wie dieses; zwei Fenster im Erdgeschosse und zwei im Stockwerke und an Stelle des dritten, ober dem Dore, eine Nische, in welcher ein heiliger stand, von dem unter den ältesten Leuten im Dorfe die Sage ging, es wäre der heilige Pampphilus gewesen, denn dormalen war das Steinbild durch langjährige Unbilden des Wetters so arg mitgenommen, daß davon nicht mehr übriggeblieben, als eine höchst fragwürdige Verallgemeinerung menschlicher Gestalt.

(Fortsetzung folgt)



# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Verlagspreis: Die Jahrgangspostkarte 1 M., Kellnerpreis 3.00 M.  
Anzeigenannahme in der Redaktion von diesem Blatt, Zeitung Nr. 10, bis 10 Uhr abends 9 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Städtischer Anzeiger: 1000 Stück pro Jahr, 7.00 M.  
von anderen Orten bis zum 1. Januar 1921, 7.75 M. mit Porto im Voraus.  
Erstausgabe: 21. August 1920 Nr. 25.

Städtischer Anzeiger und monatliche Beiträge werden außer in der Redaktion, Leipziger Str. 10, auch von anderen Orten und allen Postämtern angenommen.

Ankündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr 150 |

Donnerstag, den 22. Dezember 1921.

60. Jahrgang

## Was wir zahlen sollen.

Die Reparationsrate vom 15. Januar, von der jetzt so viel die Rede ist, beträgt 500 Millionen Goldmark. Am 15. Februar sind etwa 330 Millionen Goldmark als Quartalsrate der 26 monatigen Ausgabegabe fällig. Im ganzen sind an diesen beiden Terminen also 830 Millionen Goldmark fällig. Die 500 Millionen vom 15. Januar sind für alle vier Vierteljahrsraten derselben, zusammen also 2000 Millionen (2 Milliarden) Goldmark für 1922.

Es hängt etwas wie ein Bohm aus der bekannten Mitteilung der Bank von England nach Berlin, daß bei diesen Verpflichtungen Deutschlands eine deutsche Einleihe in England nicht auf Erfolg zu rechnen haben. Denn die Bank von England, die von antwortenden den britischen Staatsbank regelt, ist doch als Sachverständige bei der Festsetzung des Ultimatum und der Forderung von 132 Goldmillarden nicht unbeteiligt gewesen. Und ebenso hat man im Grunde genommen die Frage der Reparationskommission in Paris nach den Garantien, die wir geben wollen. Wo wir so unter dem Druck der Valuta-Einberührung stehen, haben wir nichts Positives in Händen, die Werte verändern sich unter den Händen. Wenn die Reichsregierung auf die Steuern verzichtet, so kann, wenn es das Unglück will, auch deren Betrag durch Valuta- und Wirtschaftskrisen empfindlich beeinträchtigt werden. Wie die Entente uns behandelt, so gestalten sich bei uns Garantien und Zahlungspflichtigkeit.

Was bei einer Einleitung der Zahlungen unter Aufrechterhaltung der Zahlungspflicht herauskommen wird, das sieht jeder Tage. Eine zweifelhafte Einleitung der Jahreszahlungen bringt einen Rückgang von sechs Milliarden Mark, die Höhe der Zinsen offen gelassen. Diesen Betrag abzuhängen in Bar, das ist unmöglich. Er muß durch eine Einleihe oder durch Sachleistungen gedeckt werden. Und dabei gehen die weiteren Jahresverpflichtungen weiter. Es kann sich also leicht bei Abschätzungen nicht um die 800 Millionen Mark für Januar und Februar handeln, es muß prinzipiell reine Bahn gemacht werden.

und Frankreich, sondern auch Deutschland und vielleicht auch Italien verweigern. Um die militärische Neutralität des Rheinlandes aufrechtzuerhalten, die durch den Verfall der Vertrag vorgeschrieben sei, würden sich die unterzeichneten Mächte verpflichtet, sofort die Waffen gegen jede Macht zu erheben, die direkt oder indirekt diese Neutralität verletze. Es liege im Geiste der Vorläufige Lloyd Georges, daß diese Garantie mit der baldigen Räumung des Rheinlandes von den Besatzungstruppen verknüpft sei.

## Die neue Grenze Oberschlesiens.

Die Grenzkommission hat am 18. Dezember die Demarkationslinie im ober-schlesischen Industriegebiet festgelegt. Die wichtigsten Entwürfe — von Westen nach Osten ausgeführt — sind folgende:  
In Gegend Haborowitzer Hammer deutsch-polnische Gebietsaustausche mit dem Ergebnis, daß die Kleinbahn Nauden-Gleiwitz auch hier noch auf deutsches Gebiet zu liegen kommt. Haborowitzer Hammer ist deutsch geblieben. Ebenso bleiben die polnischen Schächte bei Deutschland. Die auf polnischen Gebiet gelegenen zur Grubenanlage gehörigen Bauarbeiten sind bis zur Bahnlinie Katowice-Gleiwitz zu Deutschland geschlagen worden. Die Königin-Luise-Grube erhält ihre drei lebenswichtigen Schächte Glimdau, Ande und Georg sowie ihr gesamtes Grubenfeld bis zum südlichen und höchsten Marktsiedezentrum, im Westen der Kanton Glimdau, des Kirchhofes von Ande und der Fläche von Ande-Forenbau.

Weiter ist es nicht gelungen, den Ande-Hammer einschließlich des dortigen wichtigen Erzkonzentrates für den deutschen Reichsbahn zu übernehmen. Die nördlich der Ort gelegenen Teile der Grube Ande (Grubenfeld der von Hortic und Schaffgotsch) sind Deutschland zurückgegeben worden. Ähnlichen Ande-Hammer und Carmin Grubenfeld bildet auf Grund beiderseitiger kleiner Gebietsaustausche das deutsche Wasser die polnische Grenze. Die Anlagen des Carnals Grubenfeld sind polnisch geworden.

Deßhalb mußten keine Veränderung gegenüber der Center Entscheidung, jedoch auf bei Rothenberger Gelände folgende Teil des Wei-Scharter Grubenfeldes deutsch geblieben. Eine weitere wurde die Grenze um annähernd 150 Meter von der in Polen gelegenen Ande-Haus-Bahn oberhalb, ebenso der über die genannte Bahn hinausgehende Teil des Zink-bergrües Niederschlag zu Polen geschlagen. Alle übrigen Teile von Niederschlag sind bei Deutschland verblieben. Die Weisgrube mit dem West des Zink-bergrües Neusch ist Deutschland zurückgegeben worden.

Die Weiterführung von der deutschen Delegation geforderte Abgabe des Kabinett-Schlichtes, der Lütz-Zinkgrube und des Stroiff-Waldes ist verweigert worden.

## Die Vertreibung der deutschen Ansiedler.

Selbst dem Reichsminister gehen die polnischen Maßnahmen zu weit.

Die Vorkonferenz hat jetzt auf die deutsche Beschwerde über die recht- und vertragswidrige Behandlung der deutschen Dominanzstädter und Ansiedler im ehemals preussischen Neupolen mit einer Note geantwortet, in der sie erklärt, sie sei der Auffassung, daß die Frage zu ihnen gehöre, die gemäß Artikel 92 des Vertrages von Versailles zwischen beiden Regierungen im Wege unmittelbarer Verhandlungen geregelt werden müssen.

Die Note fährt dann aber fort: Da es indessen schwierig erscheint, daß die beiden Regierungen freiwillig und ohne zu ihrer Beerdigung kommen, ist die Konferenz der Meinung, daß es angebracht erscheint, die Vollmacht des Herrn Lloyd George zu erweilen, der früher seitens der Mächte dazu bestimmt worden ist, beiden Parteien im Falle von Meinungsverschiedenheiten seine guten Dienste zu leisten, und ihn bei diesen Verhandlungen mit der Rolle eines Schlichters zu betrauen. Unter diesen Umständen hat die Konferenz beschlossen, beide Regierungen einzuladen, sobald wie möglich in Verhandlungen einzutreten, um die Fragen bezüglich der Lage der erwähnten Ansiedler zu regeln und Herrn Lloyd George die Rolle eines Schlichters zu betrauen, der die Fragen zwischen den Parteien zu überwinden.

Weiter erfuhr die Konferenz die polnische Regierung, bis zur Regelung der Meinungsverschiedenheiten auf Maßnahmen zu verzichten, deren Ergebnis sein würde, die gegenwärtige Lage der erwähnten Ansiedler zu ändern.

Klarer kann das Unrecht der Polen wohl kaum festgestellt werden als durch diese Note. Denn wenn man sich dem Reichsminister, dem man doch wirklich nicht nachsagen kann, daß er Deutschland gewogen sei, die Maßnahmen der Polen zu weit gehen, wenn selbst

## zur Lage.

im Reichsamt der Zahlungen. Bei der Besprechung der Reparationsfrage sagte Lloyd George, daß nach Ansicht der englischen Regierung das Schicksal der Welt nicht mehr durch allfällige Forderungen in Verbindung gebracht werden dürfe. Es sei die politische und zuverlässige deutsche Regierung, mit der Europa zu tun habe. Wenn diese Regierung gewöhnt würde zurückzutreten, so würde sie einer anderen Macht in die weniger befriedigend sein würde. Während die von der französischen Regierung der Lausanne- und German-Rate festhielt, meinte Lloyd George, daß es Deutschland zwar möglich sein würde, diese beiden Taten zu zahlen, aber nur durch die Gefahr eines billigen Ausverkaufs.

Die Kredithilfe der Landwirtschaft. Dieser Tage haben im kleinen Kreise Besprechungen derartigen Maßnahmen begonnen, die in Verbindung mit dem Hilfswert der Landwirtschaft zunächst zu erreichen sind, um den Erfolg des Planes sicherzustellen. Wie ferner verlautet, werden diese Besprechungen auch in Zusammenhang mit den landwirtschaftlichen Kreisen, die an dem Zustandekommen des Planes interessiert sind, erfolgt fortgesetzt.

„Gnade“ statt Rechts. Durch französisches Dekret vom 25. Dezember sind 23 deutsche Kriegsgefangene in Albanien unter allen menschlichen Umständen immer noch festgehalten werden „begnadigt“ worden. Über 3 Jahre nach Kriegsende müssen es diese Armen noch als ganz besondere „Gnade“ hinhinnehmen, daß sie in ihre Heimat zurückkehren können, während eine ganze Anzahl ihrer Brüder weiter in Elfenbeintürmen schmachtet muß.

Schleifische Bauernreue. Eine hart besetzte Kommission des Bundes schweizer Bauern, Bäcker und Handwerker nahm einstimmig eine Entschließung an, in der es heißt: Die im Bundesorganisierten Rheinländer erneuern heute aus neue ihre Treuepflicht zur deutschen Heimat und erklären, mit allen Mitteln die rheinische Heimat gegenüber den nachrückenden Betrüben der schweizer Bauern, Bäcker und Handwerker zu verteidigen zu wollen. Die rheinischen Bauern, Bäcker und Handwerker sind deutsch und wollen deutsch bleiben.

Waffenbesitzverbot in Saarland. Die Saarregierung will 25 Proz. der Beamten der Selbstverwaltung der deutschen Regierung „zur Verfügung stellen“. Es heißt, die Regierungskommission erklärte ganz offen, die deutschen Beamten hätten alles menschliche Ansehen auf Beförderung. Die Erfahrung älterer Eisenbahnen durch jüngere wird damit in Zusammenhang gebracht, daß hauptsächlich die deutschgeleiteten Beamten Abberufenen Platz machen sollen.

Die Verhältnisse an den Beamten. Die letzten Besprechungen zwischen Vertretern der Regierung und den Selbstorganisations der Beamten und Staatsarbeitern haben das Ergebnis gehabt, daß die Regierung unter gewissen Voraussetzungen bereit ist, den Angehörigen einiger Beamtenkategorien nach vorübergehender einer Vorlauf auf das Januargeschäft zu zahlen. Für die Staatsarbeiter sind zunächst keine Angehörige gemacht worden. Im übrigen wurden auch direkte Verhandlungen mit den Beamten und Arbeitern zunächst nicht in Aussicht gestellt, da die außenpolitische Lage im Augenblick derartige Erörterungen nicht zuläßt. Montag nachmittags traten der Deutsche Beamtenbund und die Vorstände der anderen großen Organisationen zusammen, um zu der so geschaffenen Lage Stellung zu nehmen. Die Erörterungen waren sehr lebhaft; im Deutschen Beamtenbund wurde nochmals festgestellt, daß man unbedingt an der Förderung einer Erhöhung der Grundgehälter festhalten müsse. Durch die neue Wendung ist unabweisbar eine neue Verschärfung der Lage eingetreten, die nicht unbedingt erscheint, da die Organisationen jetzt die Verantwortung für die Verwicklungen, die sich hier oder da ergeben können, abgeben wollen. Es ist damit zu rechnen, daß in nächster Zeit die Beamtenverbände und Gewerkschaften zu einer gemeinsamen Konferenz zusammenkommen, um sich darüber schlüssig zu werden, was man tun soll, falls die Regierung auch nach dem 1. Januar die Verbände nicht als Verhandlungskontrahenten anerkennen will.

Frankfurt a. M. Hier trat eine Konferenz zwischen Vertretern der deutschen und französischen Gewerkschaften der Eisenbahn der beteiligten Gewerkschaften zusammen, die sich mit dem Wiederanfang des 11 französischen Zuges bei Genules befaßte.

Gegen die Weidenburger Abkommenskommission. In einer vom Weidenburger Reichsamt einberufenen, zahlreich besetzten Versammlung wurde gegen die Weidenburger Weidenburger Abkommenskommission Protest erhoben. Mehrere alte Parteien erklärten, daß diese Kommission eine Kommission gewesen sei, die für die Weidenburger keine Verantwortlichkeit haben könne. Der Kampf um Weidenburg werde mit allen Kräfte weitergeführt werden.



Die Verhältnisse im Augenblick derartige Erörterungen zu merkwürdiges zu berichten, daß es ihnen selbst die Stimme vernehmen zu haben scheint.

Was America ist nicht zu rechnen.

Denn hat Lloyd George zunächst erklärt, man dürfe von den Vereinigten Staaten nichts verlangen, was sie nicht geben wollten. Frankreich und England müssen selbst die endgültige Regierung der europäischen Schwierigkeiten vornehmen. Es sei heutzutage, daß man bisher immer nur vorläufige Lösungen gefunden habe, die alle drei Monate erneuert werden müssen. Außerdem solle man sich nicht mit Teilnahmen begnügen. Ganz Europa und der nahe Orient sollen wieder in Ordnung gebracht werden.

Um die Einschränkung der Zahlungen zu Bande möglich zu machen, und das Problem der französischen Sicherheit zu lösen, wünscht Lloyd George, daß ein genau umschriebener Vertrag, der die Bedingungen vorziehe, nicht nur England